

lebender Organismus geworden ist, der an allen Spitzen und Kanten sprosst und treibt in unvergehrbarer Kraft und Frische. Fig. 152⁴⁵⁾ stammt von *St.-Urban* zu Troyes. Fig. 155⁴⁵⁾ zeigt eine der hochgotischen Kreuzblumen vom Cölner Dom, die schon recht maniert ist und hart an der Grenze schematischer Handwerksübung angelangt ist. In Fig. 156⁴⁶⁾ ist eine der geistvollen Schöpfungen der französischen Spätgotik (Beginn des XVI. Jahrhunderts) wiedergegeben.

Bei besonderem Reichtum, wie z. B. in Fig. 145, von *Notre-Dame* zu Paris herrührend, werden diese Kreuzblumen von ganzen Standbildern bekrönt.

Häufig treten auch richtige Kreuze als Bekrönungen der Giebel auf. So veranschaulicht Fig. 154 eine höchst beliebte Form der frühesten Gotik, wie sie besonders die Zisterzienserkirchen und ihre burgundischen Schwestern aufweisen.

6. Kapitel.

Backsteinbau.

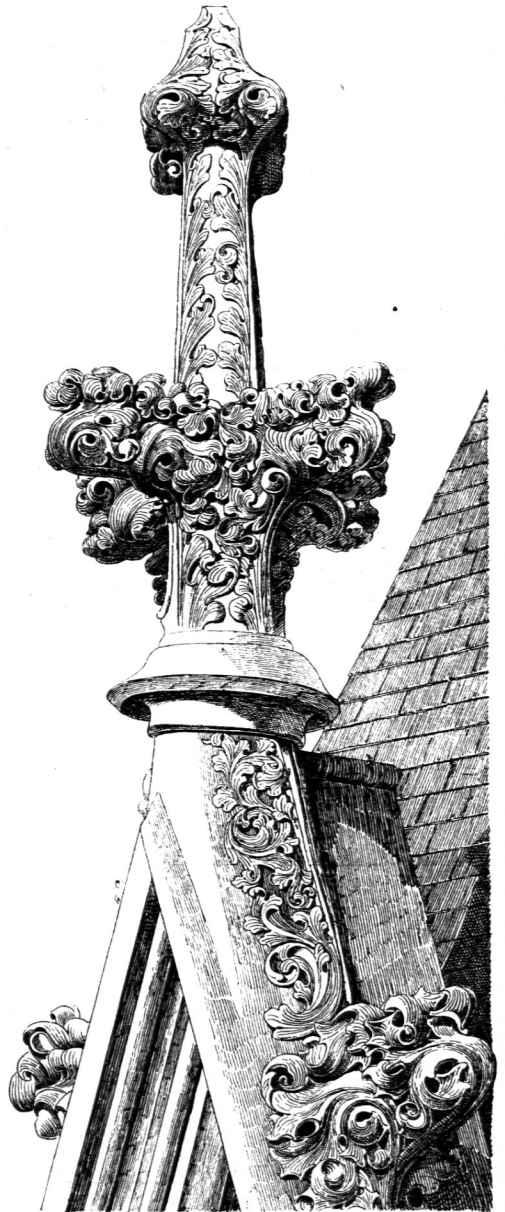
a) Backsteinkirchen in der norddeutschen Tiefebene und in Oberitalien.

59.
Material.

Haben wir bisher gesehen, wie die Zweckmäßigkeit der Grund ist, welchem die mittelalterlichen Einzelheiten entsprossen sind, so lernen wir noch ein zweites Befruchtungsmittel der künstlerischen Phantasie kennen: das Material mit feinen wesentlichen Eigenschaften und der eigenartigen Bearbeitungsweise, die es erfordert. Wie gestalten sich Basis, Schaft, Kapitell und Wand, Fenster und Gesimse im Backsteinbau?

Der Backstein hat naturgemäss kleinere Abmessungen als der Haufstein. Bei letzterem ist die verwendbare Grösse fast unbeschränkt; der Backstein aber erfordert, um leicht und gut gebrannt zu werden, kleinere Abmessungen. Wollte man selbst die Formsteine, aus welchen die Simse, Bafen, Kapitelle u. f. w. hergestellt werden, in bedeutend grösseren Abmessungen anfertigen, so scheidert dies am Reissen und Krummwerden des Ziegeltones. Am liebsten fertigt daher der Ziegelbrenner die

Fig. 156.



Von der Sainte Chapelle zu Vincennes⁴⁶⁾.